

München setzt Akzente

Fortsetzung von Seite 1

Die Eröffnungsfeier

Bereits die feierliche Eröffnung in der Aula der Ludwig-Maximilians-Universität München war ein wahres Tagungshighlight. Und das nicht nur auf Grund des hervorragend gewählten Ambientes oder der musikalischen Darbietungen dieses

sität warmherzig auf den Kongress ein.

Die Preisträger der 76. DGKFO-Jahrestagung

Einen weiteren Höhepunkt bildete die Auszeichnung der Preisträger der diesjährigen Jahrestagung. So wurde zunächst Frau Prof. Dr. Birgit Thilander zum „korrespon-

von Prof. Dr. Peter Schopf, dem Vorsitzenden der DGKFO. Dieser von der Firma Denta-urum gestiftete und nach dem Gründer der Firma benannte Preis in Höhe von 5.000 € wird seit 1968 alljährlich für eine bisher noch nicht veröffentlichte wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Kieferorthopädie vergeben. Frau Dr. Speer von der Freien Uni-

Dr. W. Hopfenmüller, Prof. Dr. E. A. Holtgrave).

Jahresbestpreise

Die Jahresbestpreise 2003 (für die beste wissenschaftliche Veröffentlichung aus Praxis bzw. Hochschule im „Journal of Orofacial Orthopedics/Fortschritte der KFO“) gingen an Dr. Dirk Wiechmann aus Bad Essen für „Ein neues Bracketsystem für die Lingualtechnik – Theoretischer Hintergrund und Entwicklung“ sowie Dr. Dr. Ed-



bezüglich der Therapie mit einem intraoralen Protrusionsgerät“ (Koautoren: Dr. Ri-

Tina Meyendriesch, Dr. Christoph Bouraue, Prof. Dr. Dieter Drescher (Universität Düssel-



Die Preisträgerin des Arnold-Biber-Preises 2003, Dr. Cornelia Speer, neben Prof. Dr. Peter Schopf (li.). Rechts im Bild: Dr. Thomas Lietz, Bereichsleiter Produktentwicklung der Firma Denta-urum, die den Preis alljährlich stiftet.



Mit der Aula der Ludwig-Maximilians-Universität München hatte man ein hervorragendes Ambiente für die feierliche Eröffnung des Kongresses gewählt.



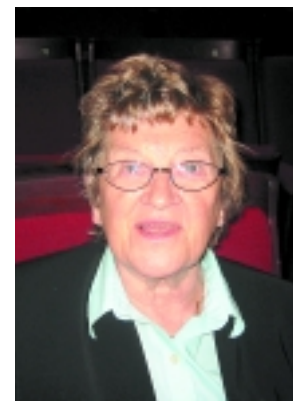
Festredner Prof. Dr. Andreas Heldrich, Alt-Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität.



DGKFO-Vorsitzender Prof. Dr. Peter Schopf zeichnet Dr. Dr. Edmund Rose mit dem Jahresbestpreis für den Bereich Hochschule aus.



Dr. Dirk Wiechmann (re.) erhielt den Jahresbestpreis für den Bereich Praxis.



Wurde zum „korrespondierenden Mitglied“ der DGKFO ernannt – Prof. Dr. Birgit Thilander.

Abends, sondern vor allem auch wegen des geladenen Festredners Prof. Dr. Andreas Heldrich.

Dieser stimmte die Anwesenden mit Witz, Charme sowie Anekdoten aus seiner Amtszeit als Rektor dieser Univer-

sität Berlin erhielt ihn für ihre Arbeit „Untersuchungen zur Beeinflussung der subgingivalen Mikroflora bei chronischer Parodontitis – Eine Studie bei Erwachsenen während Multibandbehandlung“ (Koautoren: Dr. K. Pelz, Prof. Dr.

Arnold-Biber-Preis

Des Weiteren erhielt Dr. Cornelia Speer den Arnold-Biber-Preis 2003 aus den Händen

versität Berlin erhielt ihn für ihre Arbeit „Untersuchungen zur Beeinflussung der subgingivalen Mikroflora bei chronischer Parodontitis – Eine Studie bei Erwachsenen während Multibandbehandlung“ (Koautoren: Dr. K. Pelz, Prof. Dr.

mund Rose von der Universität Freiburg für die in zwei Teilen erschienene Arbeit „Die Röntgenkephalometrie bei Patienten mit obstruktiver Schlafapnoe. Teil 1: Die diagnostische Wertigkeit/Teil 2: Die prognostische Wertigkeit

chard Staats, Dr. Martin Lehner, Prof. Dr. I. Jonas).

Posterpreise

Die diesjährigen Posterpreise wurden wie folgt vergeben: Der 1. Preis ging an Dr. Lars-Michael Fuck, Ebru Mayadali,

dorf/Universität Bonn) für „Experimentelle Bestimmung der parodontalen Spannungsverteilung in der Initialphase der orthodontischen Therapie“. Den 2. Preis erhielten FZA Johannes L. Berten, Dr. Dirk Hünecke, Prof. Dr. Georg Hillmann, Dr. Dr. Rupert Dempf sowie Prof. Dr. Rainer Schweska-Polly (MH Hannover/Bremervörde) für ihre Arbeit „Ankylose permanenter Zähne – Konsequente Anomalien histologischer Befunde und neue Therapiemöglichkeiten“. Und den 3. Preis bekamen Dr. Christopher Johannes Lux, Dr. D. J. Burden und Prof. Dr. Gerda Komposch (Universität Heidelberg/Belfast) für deren Arbeit „Vertikale, sagittale und transversale Kieferentwicklung – Physiologische 3-D-Wachstumswachse des Ober- und Unterkiefers“.

Neues Ästhetikbewusstsein

Trend zu sichtbaren Apparaturen bei Erwachsenen zunehmend größer

München (cs) – Obwohl bei immer mehr Patienten die Akzeptanz und Notwendigkeit einer kieferorthopädischen Behandlung tatsächlich in deren Bewusstsein vorhanden ist, scheuen viele Teenager nach wie vor die Anwendung sichtbarer Apparaturen. Viel lieber wünscht man sich anstelle der ungeliebten „Drahtgestelle“ eine möglichst unsichtbare Variante im Mund. Ganz im Gegenteil dazu scheint sich derzeit ein Trend bei den Erwachsenen abzuzeichnen. Während die jungen Patienten vor allem aus Angst vor Hänseleien ihrer Mitschüler einer Behandlung mittels „hässlicher Spangen“ eher abwehrend gegenüberstehen, entwickeln Erwachsene zunehmend ein neues Ästhetikbewusstsein. „Sie präsentieren eine neue Selbstverständlichkeit, auch

für sichtbare Apparaturen“, so Prof. Dr. Ingrid Rudzki-Janson, Direktorin der Klinik für Kieferorthopädie an der Universitätsklinik München, während der 76. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie in München. Dieses neue Bewusstsein konnten wir beispielsweise erst jüngst bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften Ende August in Paris beobachten, als mehrere Sportler und Sportlerinnen deren „metallverzierte“ Zähne ganz selbstverständlich in die Kameras hielten. Zudem „haben wir eine Reihe von Schauspielern, die das tragen, worüber wir uns sehr freuen“, so Rudzki-Janson weiter. Während bei Kindern und Jugendlichen wohl auch in Zukunft die herausnehmbare

Spange die übliche Behandlungsform bei der Korrektur von Zahn-Fehlstellungen bleiben wird, können sich erwachsene Patienten mit ästhetischen und funktionellen Problemen bekannterweise auch mittels „getarnter“ Geräte behandeln lassen. „Hierbei hat sich vor allem die Lingualtechnik bewährt ... Die Patienten wünschen diese Apparatur, was natürlich eine gute Voraussetzung für die Akzeptanz eventueller Probleme ist. Es gibt keine Therapie ohne Nebenwirkungen und es gibt keine Therapie auch ohne Probleme“, erklärte Rudzki-Janson. So ist ein Problem, was sich stellt, der Kontakt der Zunge mit den vielen kleinen Schüsseln und Metallgegenständen. Dieser wirkt mal mehr, mal weniger, als ob der Patient eine scharfe Kante im Munde

hätte. Ein weiteres Problem stellen die meist anfänglichen Sprachbarrieren dar, die jedoch in der Regel binnen der ersten drei Wochen überwunden werden. Und nicht zuletzt die Hygiene, die bei festsitzenden Apparaturen allgemein etwas aufwändiger und zeitintensiver ist. Bezüglich der Korrektur von Fehlstellungen mittels invisalign® nimmt die DGKFO auch zwei Jahre nach ihrer Stellungnahme eine abwartende und distanzierte Haltung ein. So haben sich die durchsichtigen Schienen laut DGKFO-Vorsitzenden, Prof. Dr. Peter Schopf, wissenschaftlich noch nicht bewährt. „Diese Schienen stören in gewissem Umfang das Zusammenspiel der oberen und unteren Zähne und es ist noch nicht erforscht und wissenschaftlich nicht genü-



(v.l.n.r.) Prof. Dr. Dr. Gernot Göz (Universität Tübingen), Prof. Dr. Peter Schopf (Universität Frankfurt/Main), Prof. Dr. Ingrid Rudzki-Janson (Klinikum der Universität München) und Dr. Eberhard Saetzer (niedergelassener Kieferorthopäde, auch München) bei der Pressekonferenz während der 76. Wissenschaftlichen DGKFO-Jahrestagung.

gend geklärt, inwieweit das Auswirkungen auf die Bissfunktion, auf die Kiefergelenke usw. hat“, so Schopf. Jedoch hat man seitens der Gesellschaft zugesagt, dies zu überprüfen. Bereits in den nächsten Wochen wird eine Kommission aus vier Kollegen zusammentreten, die sich diese Stellungnahme

vornimmt und überprüft. „Es ist also dafür gesorgt, dass kompetente Fachvertreter das Statement, was zunächst erst einmal am Schreibtisch entstanden war, überprüfen. Und wenn sie die Notwendigkeit sehen, dass etwas geändert werden muss, dann wird das noch in diesem Jahr herauskommen.“